

3. European Conference on Green Power Marketing, 18. –19. März 2004, Lausanne, Schweiz

Hervorragende Zukunftsaussichten für Wasserkraft

Bis 2020 wird der Stromverbrauch in Europa um 40 Prozent zunehmen. Da die Energieproduzenten die Überkapazitäten der letzten Jahre abgebaut haben und sich der Bau neuer Anlagen verzögert, wird Strom wieder zu einem knappen Gut. Die Folge: Die Börsenpreise für Strom werden in den nächsten zehn Jahren voraussichtlich um mehr als 50 Prozent steigen. Von dieser Entwicklung und dank neuer Umweltmassnahmen der EU wird vor allem die Wasserkraft profitieren. Zu diesen Prognosen gelangten Energieexperten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Marketing an der European Conference on Green Power Marketing in Lausanne.

pd – Wirtschaftsexperten gehen davon aus, dass in Europa der Stromkonsum bis 2020 um 40 Prozent zunehmen wird. Um diesen Mehrverbrauch zu decken, müsste die Kraftwerksleistung in Europa um 300 Millionen Kilowatt erhöht werden, was rund 750 zusätzlichen grösseren Kraftwerken entspricht. Die Kosten für den Neubau dieser Kraftwerke sowie für die Erneuerung des europäischen Stromnetzes und bestehender Anlagen werden auf 250 Milliarden Euro geschätzt. Die Energiekonzerne, die eben erst noch alte oder unrentable Anlagen vom Netz genommen und dadurch die Stromüberkapazitäten der letzten Jahre abgebaut haben, schrecken vor diesen immensen Investitionen zurück.

Es ist deshalb absehbar, dass in Europa das Stromangebot dem wachsenden Bedarf zunehmend hinterherhinken wird. Die

3. European Conference on Green Power Marketing, 18. –19. März 2004, Lausanne, Schweiz “

erhöhte Nachfrage und die zusätzliche Stromverknappung durch verzögerte Investitionen – kennzeichnend für liberalisierte Märkte – lassen die Strompreise in den nächsten zehn Jahren massiv steigen. Wirtschaftsexperten gehen davon aus, dass der Grosshandelspreis für Strom bis 2015 um bis zu 50 Prozent von 30 Euro (Grundlast 2003) auf 45 Euro pro Megawattstunde steigen wird. Zusätzlich verteuert wird der Strom in den nächsten Jahren, weil viele Kohle-, Gas- und Ölkraftwerke in der EU gezwungen sind, CO₂-Gutschriften zu kaufen, um die Kyoto-Ziele zur Verminderung der CO₂-Emissionen zu erreichen. Experten schätzen die zusätzliche Preissteigerung im Grosshandel auf mindestens 3 Euro pro Megawattstunde.

Profitieren von diesem Preisschub der nächsten zehn Jahre werden vor allem die bestehenden Wasserkraftwerke. Branchenkenner prophezeien „Goldene Zeiten“ für Wasserkraftproduzenten, die heute dank hohen Abschreibungen in den letzten Jahren zu Marktpreisen produzieren können. Zusätzlich angekurbelt wird die Nachfrage nach „sauberer“ Wasserkraft durch die neusten EU-Massnahmen im Umweltbereich.

Per Direktive hat die EU-Kommission beschlossen, dass bis zum 1. Juli 2004 in allen Mitgliedländern die Stromkennzeichnung eingeführt werden muss. Dadurch soll für die Konsumentinnen und Konsumenten mehr Transparenz geschaffen werden. Die EU-Direktive verlangt, dass dem Kunden mindestens einmal im Jahr schriftlich offengelegt werden muss, woher sein Strom stammt und wie er produziert wurde. Auf der Rechnung oder als Rechnungsbeilage werden die Kunden künftig erfahren, dass sich der von ihrem Stadtwerk gelieferte Strom z.B. aus 30% Wasserkraft, 40% Kernkraft, 10% Kohlekraft und 20% unbekannter Herkunft zusammensetzt. Wobei der Teil mit unbekannter Herkunft etwa dem europäischen Graustrom-Mix mit 15% Wasser, 40% Kernenergie und 45% fossiler Energie (Kohle, Gas, Öl) entsprechen dürfte. Die EU-Kommission verlangt aber noch mehr Transparenz: Den Konsumenten muss künftig angegeben

3. European Conference on Green Power Marketing, 18. –19. März 2004, Lausanne, Schweiz “

werden, wie viel CO₂ und wie viel Atommüll bei der Produktion des von ihm bezogenen Strommixes anfielen.

Die Schweiz, die ihren Strommarkt noch nicht liberalisiert hat, aber auf dem gemeinsamen europäischen Markt einer der wichtigen Handelspartner ist, will die Stromkennzeichnung ebenfalls einführen. Energieexperten gehen davon aus, dass die europaweite Stromkennzeichnung zu einer erhöhten Nachfrage nach „sauberer“ Energie führt. Besonders in Ländern mit einem hohen Wasserkraftanteil bei der Stromproduktion dürfte es zu einer massiven Erhöhung der Binnennachfrage kommen, da die Konsumenten bisher fälschlicherweise davon ausgehen, dass sie Wasserkraft erhalten, wenn in ihrem Land viel Wasserkraft produziert wird.

Dass Wasserkraft vermehrt verlangt wird, zeigte sich in Österreich, das die Stromkennzeichnung bereits eingeführt hat. Die Energieunternehmen des kernkraftfreien Landes sahen sich gezwungen, ihre Graustrom-Importe durch Wasserkraft-Zertifikate „ökologisch aufzuwerten“, um befürchteten Kundenprotesten vorzubeugen.

Dies war möglich, weil bereits heute die ökologische Qualität der Wasserkraft in Form von Zertifikaten losgelöst vom eigentlichen physikalischen Stromverkauf gehandelt wird. Die Händler haben erkannt, dass mit den Zertifikaten der eigentliche Vorteil von Green Power, der „erneuerbare Mehrwert“, ohne Rücksicht auf die teuren Übertragungsnetze einfach und schnell europaweit gehandelt werden kann.

Durch eine weitere EU-Direktive soll im Grosshandel die Qualität der Green Power gesichert werden. Produzenten und Händler von Strom aus erneuerbaren Energien (Wasser, Biomasse, Sonne und Wind), müssen künftig auf Verlangen die Herkunft und die Produktionstechnologie durch sogenannte „Guarantees of Origin“ nachweisen. Diese EU-Massnahmen bereiten in der Branche noch einiges Kopfzerbrechen. Mit den

3. European Conference on Green Power Marketing, 18. –19. März 2004, Lausanne, Schweiz “

heutigen Kontrollmechanismen lassen sich unbeabsichtigte oder betrügerische Doppelverkäufe noch nicht verhindern. Die EU-Kommission sucht nach einer Lösung für dieses Problem. Offen bleibt jedoch, wie Nicht-EU-Länder – darunter die grossen Wasserkraftproduzenten Norwegen und Schweiz – miteinbezogen werden können.

Dieser Mangel muss rasch behoben werden, denn die Experten an der Lausanner Konferenz prognostizieren, dass in den nächsten zehn Jahren die Nachfrage nach erneuerbaren Energien entscheidend steigen wird. Der europäische Green Power Markt hat sich rasant und grundlegend geändert. Während bis vor kurzem wenige umweltbewusste Konsumenten als Pioniere mit Ihrer Nachfrage nach Ökostrom einen Markt mit einem relativ kleinen Volumen geprägt haben, sind heute Politik und die Stromhändler die treibenden Kräfte auf dem europäischen Green Power Markt. Inzwischen gibt es nur noch wenige Stadtwerke, die ihren Kunden nicht ein Produkt mit hohem Anteil an erneuerbaren Energien anbieten.

Die für die nächsten zehn Jahre erwarteten Erhöhungen der Grosshandelspreise um voraussichtlich mehr als 50 Prozent werden sich etwas verzögert und abgedämpft auch auf die Endpreise auswirken. Die Energieexperten an der Fachtagung in Lausanne sind sich sicher, dass die Stadtwerke die Qualität ihres „traditionellen“ Stromangebots bezüglich Umwelt erhöhen werden, um die unpopulären Preiserhöhungen gegenüber den Kunden wenigstens teilweise zu rechtfertigen. Da im Grosshandel der Aufpreis für Strom mit Wasserkraft-Zertifikat im Vergleich zu den hohen Kosten von Graustrom relativ gering ist, werden künftig eine zunehmende Zahl von Stadtwerken ihren Graustrom mit Wasserkraft aufwerten und zum gleichen Endpreis an die Kunden liefern.

Die zunehmende preisliche Gleichstellung von Graustrom und Wasserkraft für die Endkunden wird den Bedarf an Strom aus erneuerbaren Quellen stark erhöhen. Strom aus Biomasse,

3. European Conference on Green Power Marketing, 18. –19. März 2004, Lausanne, Schweiz “

Wind und Wasser, derzeit die einzigen Energiequellen, die die steigende Nachfrage nach „sauberem“ Strom mengenmässig decken können, werden von dieser Entwicklung massiv profitieren. Der Bau von neuen Wasserkraftwerken ist nicht zuletzt aus Umweltschutzgründen stark eingeschränkt. Deshalb setzen Politik und Wirtschaft vor allem auf den Bau von neuen Biomasse- und Windkraftanlagen. Bis 2010 wird sich die Windkraft in Europa gegenüber 1995 verzwanzigfacht haben.

Zu den eindeutigen Gewinnern im künftigen europäischen Strommarkt werden jedoch gerade auch wegen des Windkraft-Booms die Speicherkraftwerke gehören. Denn immer wenn der Wind zusammenbricht, muss kurzfristig teure Regelenergie vorzugsweise aus Speicherkraftwerken dazugekauft werden, um die europäischen Stromnetze stabil zu halten. Wasserkraft im Aufwind, wird für die nächsten zehn Jahre mehr als nur ein Wortspiel sein.

Gerne bedienen wir Sie bei unserer nächsten Mitteilung per Email. Bitte senden Sie uns Ihre Mailadresse an devrim.yetertil@greenpowermarketing.org

Weitere Auskünfte:

Dr. Devrim Yetergil Kiefer
Geschäftsführerin
European Green Power Marketing GmbH
Tel. +41 1 296 87 14
Fax +41 1 296 87 02
devrim.yetertil@greenpowermarketing.org

www.greenpowermarketing.org